

# I.

## Römisch-deutsche Zustände im Jahre 1604.

Gleichzeitige Handschrift, mitgetheilt von Dr. Theodor Paur.

Der Verfasser des nachfolgend abgedruckten, lateinisch geschriebenen Memorials, das sich einem Exemplare von Joach. Curaei Annales\*) beige-  
bunden fand, hat uns seinen Namen verschwiegen; indeß zeigen ihn ver-  
schiedene Stellen als einen bedeutenden Mann. Das Manuscript hat in  
großer Menge solche Sprach- und Schreibfehler, welche beweisen, daß der  
Schreiber nicht selbst der Verfasser, auch des Lateinischen unfundig war und  
daß er nur von einer wahrscheinlich zum Theil ihm unleserlichen Handschrift  
copirt haben kann. An einer völlig unbefangenen Auffassung der Zeitver-  
hältnisse war der Verfasser wol schon durch seinen parteiischen Standpunkt  
gehindert und vielleicht combinirte er ein wenig zu viel, so daß die Dar-  
stellung freilich nicht als ein streng historischer Bericht gelten kann; jeden-  
falls aber gewährt das Ganze einen klaren und treuen Abdruck der im An-  
fange des siebzehnten Jahrhunderts im protestantischen Deutschland herrschen-  
den Stimmung des Mißtrauens und der bangen Besorgnisse, die endlich im  
dreißigjährigen Kriege zum Ausbruch gelangten. Wie Kursachsen, voll Er-  
gebenheit für den Kaiser, selbst nach dem bedenklichen donauwörthischen Vor-  
fall (1607), dergleichen umlaufenden Gerüchten, als ob katholischer Seits  
gefährliche Anschläge gegen die protestantischen Stände im Werke seien, ent-  
gegenarbeitete und die Gemüther zu beruhigen suchte, ist aus dem kursäch-  
sischen Bedenken ersichtlich, welches C. A. Menzel in der Neuere Geschichte  
der Deutschen (1. Aufl. V. Bd. SS. 359—361) mittheilt. Dieses Bedenken  
versetzt so lebhaft auf den Standpunkt unseres Referenten, daß man glauben  
möchte, das kursächsische Collegium habe insbesondere auch die nachfolgende  
Denkschrift desselben vor Augen gehabt. Die Lage der Dinge im Ganzen,  
wie sie darin geschildert wird, findet außerdem volle Bestätigung in Leop.  
Ranke's „Römische Päpste des 16. und 17. Jahrhunderts“ (II. Bd. S. 228  
u. ff.), so daß in der Denkschrift nichts erwähnt ist, was den bekannten  
Thatfachen jener Zeit widerspräche. Dabei enthält sie einen Reichthum von  
Spezialitäten, den man anderswo vergeblich suchen möchte.

\*) Im Besitze des vormaligen Ingenieur-Hauptmanns Herrn von Köckritz zu Reisse,  
der mir vor etwa achtzehn Jahren die Abschrift des Actenstückes zum Behuf der Veröffent-  
lichung gestattete. Das Neue Laus. Magazin enthält bereits in 39. Bd. S. 24 einige Aus-  
kunft darüber, als Referat eines d. 4. Sept. 1860 in der Oberlaus. Gesellschaft von mir  
gehaltenen Vortrages.